

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik des königl. sächs. Hoftheaters in Dresden.

Am 3. Juli. In der Stadt. Wilhelm Tell, wie schon erwähnt, eine der vorzüglichsten Darstellungen unserer Bühne, wurde auch diesmal mit Fleiß durchgeführt und mit Liebe aufgenommen. — Herr Rottmayer setzte sein Gastspiel als Melchthal fort. Besonders war die Haltung als schlichter Landmann an ihm zu loben, der nur dann gleichsam zum Helden ward, als ihn der tiefste Schmerz über das seinem geliebten Vater geschehene Unglück die Seele erhebt, ihn gleichsam außer sich selbst setzt und in diesem Zustande die herrliche, aber wohl nur in einer solchen Rücksicht für Charakter und Situation passende, Ode an das Licht in den Mund legt. Er trug sie auch gleichsam als Schwärmender vor, und wenn auch bei dem hochkräftigen und herrlichen Schlusse dieses Aktes und dieser Scene:

— — — Blinder, alter Vater,
Du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr schauen,
Du sollst ihn hören —

noch mehr Stärke des Organs zu wünschen gewesen wäre, wodurch bei den früheren Darstellungen Herr Devrient ihn so meisterlich hob, so ward er doch auch jetzt mit tiefem Gefühl und wahrer und warmer Declamation vorgetragen, und von der Versammlung freundlich aufgenommen.

Am 4. Juli. Auf dem Bade. Die Jäger. In der Rolle des Anton gefiel uns Herr Rottmayer besonders in den Scenen im Wirthshause und in den Beziehungen auf Friederike. Früher und den Aeltern gegenüber hätte man sein Spiel leicht etwas trocken nennen können, während es im letzten Akte vielleicht nicht ganz gegen den Vorwurf des Weinerlichen zu schützen war. Trotz dessen aber bewährte der achtungwerthe Künstler auch hier wieder seine Brauchbarkeit und die Aufmerksamkeit, welche er auf seine Darstellungen wendet.

Am 5. Juli. In der Stadt. Ricciardo e Zoraide (Richard und Zoraide).

Am 6. Juli. Auf dem Bade. Der Herbsttag. Das herzliche, kräftig Naive, welches in dem Charakter des Peter liegt, sagte unserm Gaste, Hrn. Rottmayer, welcher in dieser Rolle seine Gastspiele fortsetzte, sehr zu, und man war mit seiner Darstellung allgemein zufrieden. Das Stück selbst, so viel Charakteristisches es im übrigen hat, und so wacker manche Scene angelegt und durchgeführt ist, bedürfte doch einer bedeutenden Verkürzung, namentlich in den Scenen der weinerlichen Marie. So viele Mühe sich auch die Künstlerin mit dieser Rolle geben mag, sie ist zu wenig mit unsern gegenwärtigen Ansichten von dramatischer Kunst Eins, als daß sie, eben wegen zu vieler sichtlicher Bestrebung nach Thränen, uns dieselben entlocken könne, wie denn überhaupt durch größere Annäherung der Stände die Hauptmotiven, auf welchen die ganze Intrigue des Stückes beruht, jetzt fast hinwegfallen, dadurch das Interesse an der Handlung schwindet und nur bei den Charakteren verweilt, wo denn besonders die der drei Alten, welche von den Herren Burmeister und Berdy und Mad. Hartwig sehr wacker dargestellt wurden, anziehen.

Am 8. Juli. In der Stadt. Don Carlos. Herr Rottmayer gab diesen als letzte Gastrolle. Achtbares Bestreben war nicht zu verkennen, und Einiges gelang recht wohl. Doch dürfte die Lösung aller Schwierigkeiten, welche in der Darstellung dieses Charakters liegen, um ihm eine festere Haltung zu geben, eine so große Aufgabe seyn, daß sie wohl

nur selten gelöst werden wird. Herr Rottmayer's Aeußeres war der Parthie recht wohl angemessen und sein Ton oft sehr gewinnend, so wie seine Declamation ohne Ziererei. Nur in den weichern Stellen ward er meist zu weinerlich und legte eine matte Sentimentalität hinein, die dem höhern Trauerspiele fremd bleiben muß. Auch schien es uns manchmal, als ob er beim Zuspiel nicht aufmerksam genug sey und dann zu müßig auf der Bühne sich verhalte. Besonders hat er über sein Auge zu wachen, das manchmal in das Unbestimmte hinaus blickt und dadurch einen Anschein von Verirrung erhält, der störend wirkt. Mit Vergnügen haben wir diesen jungen Künstler übrigens bei seinen sämtlichen Gastrollen beobachtet, und hegen von seinem Studio, wie von seinen natürlichen Anlagen, die Hoffnung, daß er die Vorzüge, welche er sich schon jetzt erworben hat, stets mehr ausbilden und für die Bühne dadurch immer brauchbarer werde.

Am 11. Juli. Auf dem Bade. Johann von Paris. — Herr Tournoy, den wir schon in der italienischen Oper gesehen hatten, gab heute die Hauptrolle als ersten Versuch in der deutschen, und wir freuen uns es sagen zu können, für einen solchen Versuch mit sehr angenehmen Hoffnungen. Seine Stimme war offenbar freier als beim ersten Auftreten, besonders trug er die leichtern, gefälligen Parthieen des Gesangs sehr charakteristisch vor, und wenn er auf das Sprechen des Dialogs noch größeren Fleiß verwendet, besonders Dialektfehler vermeidet, so wird er auch für das deutsche Singspiel eine erwünschte Bereicherung seyn. Ulle. Beltheim war in der Prinzessin von Navarra als Gesangskünstlerin höchst ausgezeichnet, und es ward ihr der rauschendste und verdienteste Beifall dafür zu Theil.

Am 12. Juli. In der Stadt. Preciosa. Wie stets, auch dieses Mal wieder bei sehr vollem Hause.

Am 13. Juli. Auf dem Bade. Die großen Kinder. Lustspiel in 2 Akten von Müllner. — In diesem Stücke, dessen Darstellung, falls sie vollendet seyn soll, mehrfache Proben voraussetzt, zeichnete sich Herr Hellwig durch Lebendigkeit des Spiels, Laune und treffende Mimik aus. Letztere trat vorzüglich in der Scene hervor, wo der alte Graf seinen Kindern erklären will, daß er Manon liebe. — Hierauf: Der Unsichtbare. Komisches Singspiel in 1 Akt von Costenoble. Musik von Cule. Wies wohl diese Oper von Herrn Costenoble bereits lange vorher, ehe er seinen Aufenthalt in Wien nahm, und zwar 1809 gedichtet worden ist, so möchten wir sie doch, ihrem Charakter nach, unter die Classe derjenigen leichten komischen, sich der Posse nähernden Opern zählen, welche von Wien aus über Deutschlands Theater verbreitet wurden. Mit einem solchen Texte muß man es nicht so genau nehmen, ja ihm sogar große Unwahrscheinlichkeiten vergeben, z. B. daß der ganz ungebildete Wirth Partheinisch versteht und Cornet von cornu ableitet. Allein auf der andern Seite ist doch ein leichter Humor und viel Possirliches in dem Texte. Die eingewebten Liedchen verfehlen ihren Effekt nicht. Auch die Musik ist leicht und gefällig. Das Publikum nahm daher die Oper mit Beifall, wenn auch nicht mit rauschendem, auf. Die Hauptrolle wurde von Herrn Keller gut gegeben. Die Scene, wo er meint, er werde nie wieder sichtbar werden, hat komische Kraft. Ulle. Beltheim, Herr Unzelmann und Herr Wilhelmi führten die andern größern Parthieen der Oper aus. Th. Hell.